

WAREHOUSE TREASURES
by KATZ CONTEMPORARY



Getreu dem Motto „Warehouse Treasures“ öffnet die Galerie KATZ CONTEMPORARY die Türen zu ihrem Lager und gewährt einen einmaligen Blick hinter die Kulissen.

In wechselnder Abfolge zeigen die Mitarbeiter der Galerie eigens kuratierte Ausstellungen mit Kunstwerken aus den Beständen.

SECOND EDITION

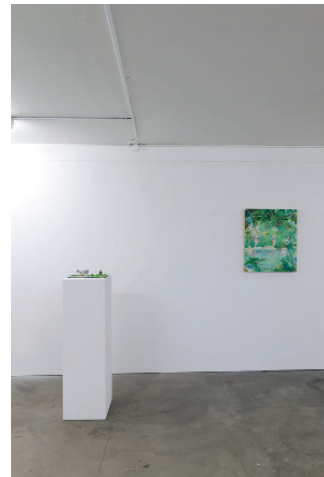
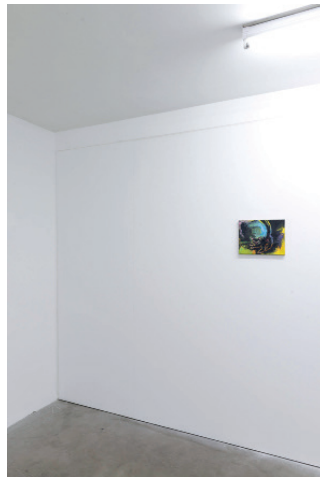
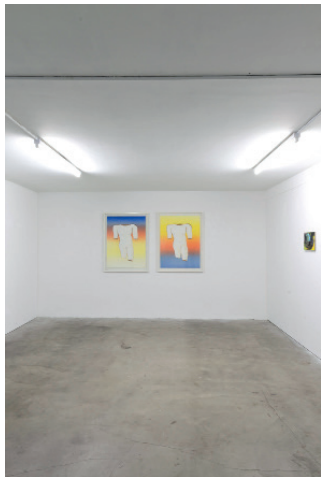
MATERIAL WORKS

Die zweite Edition der Reihe „Warehouse Treasures“ widmet sich der Auseinandersetzung mit dem Begriff Material in der bildenden Kunst. Dieser Begriff bezieht sich einerseits auf die Behandlung der Stofflichkeit und die Auseinandersetzung der Künstler mit diesen Stoffen. Andererseits ist damit aber auch das kunstgeschichtliche Material gemeint, mit welchem sich Künstler befassen, es zitieren oder reflektieren.

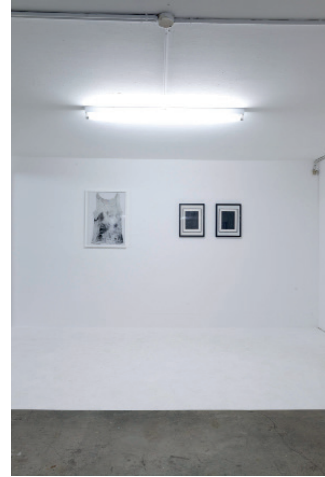
Besonders für die Kunst nach 1945, die mit der Einführung neuer Materialien auch die tradierten Formen und damit den Kunstbegriff selbst umzudefinieren suchte, ist die Beschäftigung mit dem Material unerlässlich. Im Fokus der Ausstellung liegt allerdings nicht allein eine Aufwertung der neuen, in der Nachkriegskunst eingeführten Materialien, die zunächst als „Abfall“ denunziert wurden, sondern besonders die Medialisierung der Kunst und Alltagswelt als Ursache für das Interesse am Material. Die Beschäftigung mit dem Material ist dabei keineswegs neu: Mit der Aufwertung der bildenden zu den freien Künsten in der Renaissance gewann die auf die Antike zurück gehende Verwerfung des Materiellen an Schärfe. Nicht als physische Stoffe traten Farben hervor, sondern als Farbigkeit, deren höchste Aufgabe es war, das Unsichtbare sichtbar zu machen, das Licht. Auch noch die abstrakte Malerei Anfang des 20. Jahrhunderts suchte durch Überwindung des Materiellen sich zum „Geistigen“ zu erheben. Die Ausstellung „Material Works“ zeigt nun, wie unterschiedliche zeitgenössische Künstler sich auf je ganz eigene Art und Weise mit dem Material befassen: Dabei werden Skulpturen genauso gezeigt wie Ölgemälde auf Leinwand oder Holzgrund.

Die unterschiedliche Herangehensweise der vorgestellten Künstler zeigt sich dabei nicht nur in ihren Werken, sondern auch in der jeweiligen Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichte. Bildzitate treten heutzutage in diversen Bildmedien (etwa in der Malerei, Fotografie, im Comic) auf und liegen in unterschiedlichen Epochen der Kunst, aber auch in der Werbung und Alltagskultur vor. Durch die neuen Medien sind sie uns als Betrachter bestens vertraut. Die vorgestellten Künstler setzen sich auf je unterschiedliche Weise mit der Tradition auseinander, in der sie stehen. Die Reflexion reicht hier von alten Maltechniken über einzelne Künstlerpersönlichkeiten bis hin zu der Auseinandersetzung mit der Malerei an sich.

INSTALLATION VIEWS



INSTALLATION VIEWS



NINO BAUMGARTNER

Nino Baumgartner arbeitet mit ursprünglichen Materialien wie Holz, Ziegeln, Glas, Papier sowie mit Wasser und Metallen. Er geht vom Material selbst aus, dessen natürliche Besonderheiten die Grundlage zur Entwicklung seiner Werke bieten. Durch Einsatz seiner eigenen Körperkraft reizt er das gewählte Material bis an den Punkt der höchsten Spannung vor dem Bersten und setzt durch Drehen, Biegen oder Brechen ungeahnte Dynamik frei. Die Art und Weise, in der sich Nino Baumgartner der inneren Kraft der Materialien nähert, erinnert an Künstler von Carl André über Walter de Maria, Eduardo Chillida, Richard Serra bis Tatiana Trouvé.

Auch Staub und Blei lässt er denselben Gesetzen folgen. Dabei ist Baumgartner sein grösster Herausforderer: Die Grenze setzt immer das Material in Konfrontation mit der eigenen physischen Kraft. Dabei lässt er auch biografische Elemente in die Arbeit fließen und baut auf kunstgeschichtliche Referenzen.



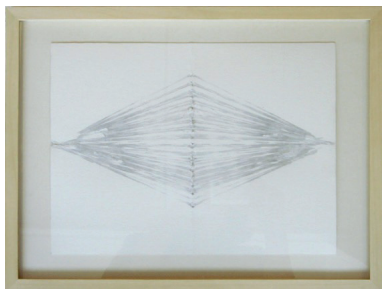
„Abandoned Tank Top“, 2010
T-shirt with bitumen, with frame



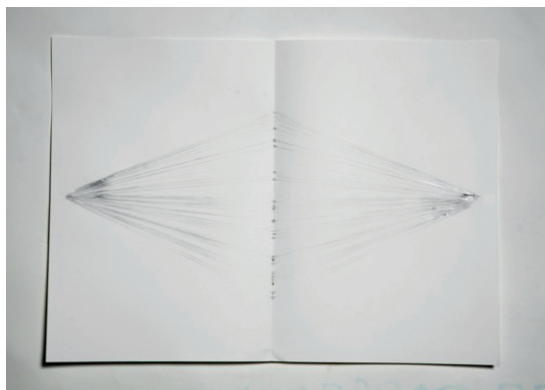
„Studio Dust“ (Floor), 2010
Bitumen, dust on paper, with frame



„Gallery Dust“ (Floor), 2010



„Exhale“ (Blatt Schuss Stück), 2008
lead on paper



„Exhale“ (Blatt Schuss Stück) , 2008
lead on paper

STEFFEN LENK

In den Werken Lenks erhält der Betrachter Einblick in eine eigenwillige Bilderwelt. Die nostalgisch anmutende, kuriose Atmosphäre seiner Werke hat ihren Ursprung in der Pop- und Trash-Kultur. Mit viel Ironie und einer gezielten Überfrachtung konventioneller Codes gelingt es Lenk, die Themen von Horror über Sex sowie Motive aus Werbung, Kino oder Comics ins Bizarre zu verkehren. In seinen analytischen Arbeiten schafft es der Maler so, die Konventionen der Malerei mit ihren eigenen Mitteln aus dem Gleichgewicht zu bringen. In Lenks Werken mutiert die Ölfarbe mal zur Modelliermasse für kleine Skulpturen, mal bedeckt sie zentimeterdick farbige Bildgründe, um sich zu Wolken aufzutürmen. Mit viel Humor, aber auch sehr tiefgründig verarbeitet der Künstler so popkulturelle Versatzstücke in einem Oeuvre, das sich durch stark pastosen Farbauftrag und eine fast schon aggressiv-bunte Farbpalette auszeichnet. Die kleinen Objekte Lenks bestehen dabei aus Drahtgestellen, die er gekonnt mit Ölfarbe überzieht. Damit treibt er die Figuration ins Dreidimensionale und führt dadurch im selben Moment vor, dass es ihm eigentlich um anderes geht. In ihrer Körperlichkeit wirken seine Figuren wie Versuchstiere einer Malerei, die ständig neue Bilder über ihre eigenen Gegebenheiten und Möglichkeiten produziert.



„Ohne Titel“ (Quadratwolken), 2010
Oil on canvas



„Untitled“, 2013
Wire, oil on glass



„Untitled (Zebra + Tiger)“, 2007
Wire, oil on glass



„Ohne Titel (Schwarze Katze)“, 2006
Oil on canvas

THOMAS MÜLLENBACH

Müllenbach lebt und arbeitet seit 1972 in Zürich und wirkt hier ausserdem seit 1989 als Professor an der Zürcher Hochschule der Künste. In der Auseinandersetzung mit der Alltagskultur und im Dialog mit der Kunstgeschichte hat er sich eine eigene Handschrift erarbeitet. In seinen anti-expressiven Werken entwickelt Müllenbach etwas, das er den „absichtslosen Blick“ nennt. Müllenbach hält sich an gewisse Konventionen einer perspektivischen Ordnung der Gegenstände im Raum und überführt sie gleichzeitig in eine grundsätzlich abstrakte Behandlung der Farbflächen. Seine Bilder zeigen gerade das, was Fotografen oder Maler sonst weglassen. Die gewöhnlichsten Dinge werden so zu den absonderlichsten. Dabei sind seine Werke kein Hohelied auf die Dinge des Alltags. Müllenbach zeigt nicht nur Nebensächliches, er zeigt es auch an der Grenze der Darstellbarkeit. Die Dinge scheinen auf die Leinwand zu geraten, als gäbe es weder Regeln des Geschmacks, noch der Komposition. Der Effekt des Gewöhnlichen bedarf dabei eines ebenso versteckten wie intensiven Dialogs mit der Geschichte der Malerei. Müllenbach sieht seine tägliche Umgebung deshalb ständig mit den Augen des Malers.



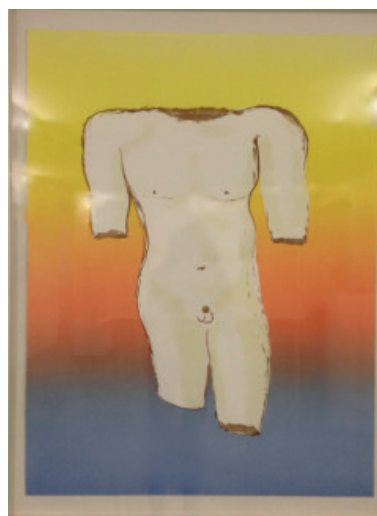
„Zurzach 1“, 2011
Oil on canvas



„Parkplatz“, 2011
Oil on paper and canvas



Untitled (Torso B), 2013
Lithographie
1/13



Untitled (Torso A), 2013
Lithographie
1/13

LEIF TRENKLER

Den Gemälden von Leif Trenkler liegen eigene Fotografien zugrunde, die schnappschussartigen Charakter besitzen. Sie dienen ihm als ein Hilfsmittel, um sich im Atelier ausschliesslich malerischen und kompositorischen Fragen widmen zu können. Inhaltlich beschäftigt sich Trenkler weitgehend mit Personen, die in den Naturraum eingebettet sind. Dabei gilt diesen allerdings nicht die alleinige Aufmerksamkeit: Sie sind in den Mittel- oder Hintergrund gerückt, wirken entpersonalisiert und in den gesamten Schauplatz eingebunden. Lenk fängt gekonnt das Licht der Sonne ein, dabei geht er allerdings anders vor als die Impressionisten oder Pointillisten. Näher scheinen ihm stattdessen kunstgeschichtliche Vorbilder wie Vuillard, Bonnard oder Matisse zu sein und auch Impressionisten wie Kirchner zitiert er gelegentlich. Trenkler setzt grössere Farbflächen gleichberechtigt wie zu einem Webteppich zusammen, wobei kaum eine Pinselspur die Hand des Malers verrät. Bewusst malt er auf Holzplatten wie die Malermeister der Frührenaissance, da diese dem Pinsel stärkeren Widerstand entgegensetzen als die Leinwand und dadurch die Gleichmässigkeit des Farbauftrags begünstigen. Die auf Holzgrund pastellähnlich wirkenden matten Farben geben den Szenen so etwas Unwirkliches, wodurch das Klischee des Dargestellten gebrochen wird. Weder die Farben sind an der Fotovorlage orientiert, noch die Komposition: Aus den scheinbaren Momentaufnahmen werden so Szenen der Zeitlosigkeit. In Lenks Werk fliessen Reminiszenen an die Romantik und viele andere Epochen und Künstler wie David Hockney, Edward Hopper oder Alex Katz ein. Trenkler stellt sich so in seiner Arbeit dem reichen Vokabular der malereigeschichtlichen Entwicklungen.



„Badetage“, 2013
Oil on wood

STÉPHANE ZAECH

Die Gemälde von Stéphane Zaech führen auf der Leinwand mehrere Epochen zusammen. Sie beziehen sich auf das Repertoire der klassischen Meister von Tizian bis Picasso, sind aber genauso reich an Details aus unserer zeitgenössischen Umgebung. Zaechs Werke sind auch eine Reflexion über die Malerei selbst, indem sie unter anderem den Bildstatus oder die Beziehung zwischen Maler und Modell hinterfragen. Dabei vermengt Zaech in ironisch provozierender Weise unterschiedliche Maltraditionen, die von Balthus bis zu Botero führen. Die Spezialisierung auf Portraits und Landschaftsmotive als auch der Bildaufbau lassen besonders an die niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts oder auch an jene von Velázquez denken.

Die Bilder Zaechs sind in ihrer Mixtur zwischen Historienmalerei und mythologischen Darstellungen Teil einer anachronistischen Tradition, die in ihrer Absurdität und ihrer Stimmungslage eine an Goya erinnernde Welt entfaltet. Der Künstler stellt so die Sehgewohnheiten des Betrachters in Frage und kreiert in seinen durchkomponierten Werken ein ganz eigenes Bilduniversum.



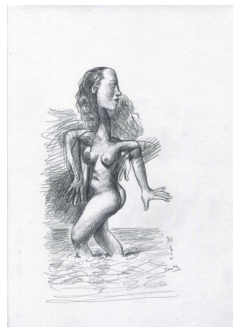
„Untitled“ (Frau in Gelb), 2011
Pencil, ink and watercolour on paper



„Untitled“ (Frau mit Haube), 2010
Pencil, ink on paper, framed



„Sans titre“, 2010
Pencil on paper



„Sans titre“, 2010
Pencil on paper



„Sans titre“, 2011
Pencil on paper